

Schule Aktuell

mit Nachrichtenblatt

MATIONENGE



Wichtige Wahl
nach der Schule



Schulklassen auf dem Bauernhof

Schulklassen auf dem Bauernhof

Das Projekt führt Kinder und landwirtschaftliche Betriebe zusammen

4

Onlineplattform gegen Mobbing an Schulen

Online finden Lehrkräfte kostenfreies Material, Erklärvideos und Filme zum Thema

5

Mit dem Berufswahl-SIEGEL ausgezeichnet

Viele Schulen organisieren vorbildlich die berufliche Orientierung

6

10. Jugendberufsagentur eröffnet

Jugendliche bis 25 Jahren finden jetzt auch in Lübeck ein Beratungsangebot

7

Lehrkräfte für alle Regionen gewinnen

Bildungsministerin Karin Prien informiert über Lehrkräfteversorgung

9



Lehrkräfte für alle Regionen gewinnen

Lebensgeschichten

„Was geht mich die Geschichte an?“ – neues Unterrichtsmaterial zum Holocaust

11



Lebensgeschichten

IMPRESSUM

Herausgeber:
Ministerium für Bildung, Wissenschaft
und Kultur des Landes Schleswig-Holstein
Redaktion: Patricia Zimnik, Beate Hinse
E-Mail: schule.aktuell@bimi.landsh.de

Layout und Grafik: Kay Czucha, Kiel
Fotos: Thomas Eisenkrätzer (Titel),
MBWK (S. 4, 5), Joachim Welding (S. 6, 8),
Agentur für Arbeit Lübeck (S. 7),
Tobias Zabel (S. 10), Yad Vashem-Stiftung (S. 11)
Druck und Vertrieb: Schmidt & Klaunig, Kiel,
Telefon: 0431/66 06 40, Telefax: 0431/660 64 24

Verantwortlich für den Anzeigenteil:
A.V.I. ALLGEMEINE VERLAGS- UND
INFORMATIONSGESELLSCHAFT MBH,
Hauptstraße 68 A, 30916 Isernhagen
Telefon: 05139/98 56 59-0
Fax: 05139/98 56 59-9
E-Mail: info@avi-fachmedien.de
Informationen im Internet unter
www.bildung.schleswig-holstein.de oder
www.schleswig-holstein.de

„Schule aktuell“ erscheint als redaktioneller
Beitrag zum Nachrichtenblatt des Ministeriums

für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes
Schleswig-Holstein. Diese Informationsschrift
wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.
Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffent-
lichkeitsarbeit der Schleswig-Holsteinischen
Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder
von Parteien noch Personen die Wahlwerbung
oder Wahlhilfe betreiben im Wahlkampf zum
Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.
Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorste-
henden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer
Weise verwendet werden, die als Parteinahme
der Landesregierung zugunsten einzelner Grup-
pen verstanden werden könnte.



Schulklassen auf dem Bauernhof

Bildungsministerin Karin Prien und Kammerpräsidentin Ute Volquardsen haben die Ziel- und Leistungsvereinbarung für das neue Projekt „Schulklassen auf dem Bauernhof“ unterzeichnet. Damit startet eine neue Förderphase des Projektes „Schulklassen auf dem Bauernhof“. Der Bauernhof als Lernort rückt wieder in den Fokus. Ziel ist es, dass Schülerinnen und Schüler dort den Ursprung unserer Lebensmittel und Unterrichtsinhalte rund um Natur und Umwelt mit allen Sinnen erleben können. Die neue Projektphase umfasst ein Budget von insgesamt 50.000 Euro für das laufende Projektjahr. Davon sind bis zu 35.000 Euro für die teilnehmenden Betriebe vorgesehen. Teilnahmevoraussetzung für die landwirtschaftlichen Betriebe ist, dass sie Kenntnisse im Bereich Bauernhofpädagogik nachweisen können. Erklärtes Ziel des Projektes „Schulklassen auf dem Bauernhof“ ist es, jährlich 350 Schulklassen die Möglichkeit zu eröffnen, einen landwirtschaftlichen Betrieb zu

besuchen. Zielgruppen sind Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen und Schulformen. Dabei sollen vor allem Schulen in städtischem Kontext angesprochen werden. Je Hofbesuch wird den landwirtschaftlichen Betrieben ein Zuschuss von 100 Euro gewährt. Für Personal- und Sachmittel stehen der Landwirtschaftskammer 15.000 Euro zur Umsetzung des Projektes zur Verfügung. Den Zuschlag zur Umsetzung erhielt die Kammer wegen ihrer weitreichenden Erfahrung im Bereich Bauernhofpädagogik seit über 15 Jahren.

Das neue Projekt ist nicht auf eine bestimmte Dauer befristet. Nach einem Jahr (Ende 2020) soll es zunächst evaluiert werden, um gegebenenfalls Anpassung in Ausgestaltung und Budget vorzunehmen. Ansprechpartnerin für das Projekt ist Dr. Wiebke Meyer bei der Landwirtschaftskammer.

► **KONTAKT**
www.lernendurcherleben.de

Habt Ihr die beste Schülerzeitung?

Die Provinzial Nord Brandkasse startet in die sechste Runde ihres Schülerzeitungswettbewerbs. Seit 2014 werden jährlich Preise an die besten Schülerzeitungen im Norden vergeben. Nachwuchsjournalisten aus Grund- und weiterführenden Schulen können sich ab sofort mit ihrer aktuellen Print- oder Onlineausgabe bewerben. Auch dieses Jahr warten auf die Gewinner wieder Preise rund um den Profijournalismus und Möglichkeiten, sich als Nachwuchsjournalist auszuprobieren. So öffnet der schleswig-holsteinische Zeitungsverlag seine Türen und zeigt seinen Redaktionsalltag in der „gläsernen Redaktion“, der NDR gewährt Einblicke in den TV-, Hörfunk- und Online-Journalismus. Auch der spannende Bereich der Sportberichterstattung kommt nicht zu kurz. Sowohl der Handball-Rekordmeister THW Kiel als auch Fußball-Zweitligist Holstein Kiel laden die Gewinner ein, Interviews zu üben, Profis kennen zu lernen und den Sport live hautnah mitzuerleben. Neben Mitmachaktionen gibt es auch Sachpreise zu gewinnen, die die Schülerzeitung und ihre Redaktion in ihrer Arbeit unterstützen. Bewerbungsschluss ist der 1. Februar 2020. Anmeldeformulare und weitere Informationen gibt es unter www.provinzial.de/schuelerzeitung

Siegreich beim Geschichtswettbewerb

Zwei zweite Bundespreise gehen beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten an eine Schülerin und einen Schüler aus Schleswig-Holstein. Bereits im Sommer wurden

auf Landesebene die besten Arbeiten aus Schleswig-Holstein im Rahmen der Landespreisverleihung prämiert. Beim 26. Geschichtswettbewerb beteiligten sich bundesweit mehr als 5.600 Kinder und Jugendliche. Viele der 1.992 eingereichten Beiträge beschäftigen sich mit der Einführung des Frauenwahlrechts, den Revolutionen von 1848 und 1918/19, dem Zweiten Weltkrieg und den damit verbundenen Zwangsmigrationen oder mit dem politischen Umbruch 1989. Ausgehend von der historischen Analyse stellten die Teilnehmer auch Bezüge zur Gegenwart her. 2. Preise für: Hanna Stoldt, 7. Klasse, Wolfgang-Borchert-Gymnasium, Halstenbek, Tutoren: Henning Stoldt und Dr. Dieter Hanauke, »1958 – Eine Revolution

in den Forstbaumschulen – und was mein Uropa damit zu tun hatte.« Florian Steig, ehem. 2018 beendet, Ludwig-Meyn-Gymnasium Uetersen, Heist, Tutor: Dr. Sönke Zankel, »Baldur Springmann: Ökobauer zwischen Apokalypse und Aufbruch«

Seit 1973 richten die Hamburger Körber-Stiftung und das Bundespräsidialamt den Geschichtswettbewerb aus. Ziel ist es, bei Kindern und Jugendlichen das Interesse für die eigene Geschichte zu wecken, Selbstständigkeit zu fördern und Verantwortungsbewusstsein zu stärken.

► **KONTAKT**
www.koerber-stiftung.de/geschichtswettbewerb



Neue Onlineplattform gegen Mobbing an Schulen

Viele Kinder und Jugendliche haben oft mehr Angst vor ihren Klassenkameraden als vor der nächsten Klausur. Fast täglich werden Schülerinnen und Schüler schikaniert, ausgegrenzt oder bedroht - auch in Schleswig-Holstein. Daher soll das Thema Mobbing zukünftig noch stärker in den Fokus rücken. „Gemeinsam Klasse sein“ nennt sich das Projekt des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holsteins, des Instituts für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) und der Techniker Krankenkasse (TK). Seit diesem Schuljahr steht die digitale Plattform mit verschiedenen Modulen den Lehrkräften im Land zur Verfügung. Sie löst den Anti-Mobbing-Koffer ab, der im Jahr 2011 von den Projektpartnern initiiert wurde. Das neue Onlineangebot wurde abermals in Kooperation mit der Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg für den Einsatz an weiterführenden Schulen konzipiert und richtet sich an die Jahrgangsstufen fünf bis sieben. Mithilfe umfangreicher kostenfreier Materialien können interessierte Schulen bis zu fünf Projektstage gestalten. Ziel ist es, Mädchen und Jungen sowie Eltern und Lehrende für die Problematik zu sensibilisieren, um so Mobbing nachhaltig zu vermeiden. Damit die Heranwachsenden über altersentsprechende attraktive und zeitgemäße digitale Wege erreicht werden können, kommen unter anderem Filmclips und Erklärvideos zum Einsatz. Sie vermit-

teln Möglichkeiten zur Lösung von Konfliktsituationen und unterstützen Schülerinnen und Schüler dabei, Regeln für ein respektvolles Miteinander zu erarbeiten. Um die Schulungsunterlagen optimal nutzen zu können, sind für am Projekt teilnehmende Bildungseinrichtungen vorherige Schulungen verbindlich. Das IQSH schult Lehrkräfte und Schulsozialarbeitende in der Arbeit mit der neuen Onlineplattform. Im Schuljahr 2019/20 soll das Material auf sechs regionalen Fortbildungsveranstaltungen flächendeckend vorgestellt werden. Bei diesen Fortbildungen stehen im Vergleich zum früheren Anti-Mobbing-Koffer die neuen Aspekte von „Gemeinsam Klasse sein“ im Fokus. Denn neben praktischen Änderungen wie der schnelleren Verfügbarkeit von bisher gedruckten und künftig online abrufbaren Materialien, gibt es vor allem inhaltliche Anpassungen. In den komplett überarbeiteten und binnendifferenzierten Arbeitsmaterialien für Schülerinnen und Schüler befinden



sich zum Beispiel auch zeitgemäß mehr Module und Informationen zum Thema Cybermobbing.

► KONTAKT

Schulen, die „Gemeinsam Klasse sein“ nutzen wollen, können sich unter www.gemeinsam-klasse-sein.de über das Projekt informieren. Ansprechpartnerin für die Fortbildung ist Heike Teske vom IQSH, Tel.: 040 41 62 64 56, E-Mail: mobbingfreie.schule@iqsh.de Buchung unter: formix.info/GEW0164

Gemeinsamer Aufruf zum Mitmachen

Was verbindet die Menschen in Europa? Der Europäische Wettbewerb, der älteste Schülerwettbewerb Deutschlands, ruft Kinder und Jugendliche dazu auf, Antworten auf diese Frage zu finden. Bewerbungsschluss ist der 7. Februar 2020. Neben dem Bildungsministerium beteiligen sich zum zweiten Mal der Landtag und der Landesbeauftragte für politische Bildung an der Ausrichtung des Wettbewerbs. „Europa lebt vom Engagement jedes Einzelnen“, sagte Landtagspräsident Klaus Schlie. Umso wichtiger sei es, auch schon junge Menschen an die EU heranzuführen. „Der Wettbewerb ist ein tolles und wichtiges Projekt, um für

den europäischen Gedanken zu werben. Er ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, Europa auf vielfältige Art zu entdecken.

Kinderbuchfiguren, Frieden auf dem Kontinent, die Zukunft des Planeten – Schülerinnen und Schüler von Klasse 1 bis 13 sollen in diesem Jahr erkunden, was die Europäer gesellschaftlich und politisch verbindet. 13 Aufgabenstellungen für vier Altersstufen in allen Schularten stehen zur Wahl. „Der Europäische Wettbewerb bietet für Schülerinnen und Schüler eine spannende Möglichkeit, sich auch außerhalb des Fachunterrichts mit Europa, den

Errungenschaften des Europäischen Projekts, aber auch mit den Problemen und Krisen der EU zu beschäftigen“, ergänzte der Landesbeauftragte für politische Bildung Dr. Christian Meyer-Heidemann. Die Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein Karin Prien bezeichnete den Wettbewerb als „Vorbild für gelungene Demokratiebildung“, weil er zum eigenständigen Denken anrege. „Das Europa der Zukunft braucht viele kluge Köpfe mit guten Gedanken und Ideen“, hob Prien hervor.

► KONTAKT

www.europaeischer-wettbewerb.de



Berufswahl-SIEGEL für sechs weitere Schulen

Möglichst alle Schülerinnen und Schüler in Schleswig-Holstein sollen den Übergang von der Schule in die Berufsausbildung oder ins Studium schaffen. Zu den über 100 ausgezeichneten Schulen, die die Berufliche Orientierung (BO) besonders gut organisieren, sind im November sechs weitere dazu gekommen: Sie erhielten das Berufswahl-SIEGEL Schleswig-Holstein. Fünf bereits ausgezeichnete Schulen wurden erfolgreich rezertifiziert.

Damit wurden bisher über 25 Prozent aller weiterführenden Schulen im Land mit dem Siegel ausgezeichnet. Sie sind untereinander vernetzt, um diesen schwierigen Prozess stetig weiter zu verbessern. Seit dem Schuljahr 2015/16 werden in Schleswig-Holstein Schulen mit dem Berufswahl-SIEGEL-SH zertifiziert. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie ihre berufliche Orientierung in vorbildlicher Weise konzipieren, umsetzen und ihre Schülerinnen und Schüler individuell, systematisch und praxisnah auf das Berufsleben oder das Studium vorbereiten.

Die jungen Menschen hätten es gegen Ende ihrer Schulzeit mit einem Phänomen zu tun, das auch als

„Marmeladen-Paradoxon“ bekannt sei, sagte Bildungsministerin Karin Prien in Bordesholm bei der Siegel-Verleihung: „Je größer die Auswahl im Supermarkt-Regal ist, desto schwerer fällt es den Kunden, sich zu entscheiden.“ Die Berufswahl sei noch ein Stück anspruchsvoller und sie sei die erste existenzielle Entscheidung junger Menschen in ihrem Leben. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit können sie aus 300 Ausbildungsberufen und 19.000 Studiengängen auswählen. „Wir wollen und müssen die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen“, sagte die Ministerin. Der Übergang von der Schule in den Beruf solle zukünftig besser gelingen.

Am besten funktioniere dies, wenn alle Partner in diesen Prozess eingebunden werden, hieß es: neben den Lehrkräften die Unternehmen, die Berufsberatung, Bildungsträger und vor allem auch die Eltern. Margit Haupt-Koopmann von der Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit erinnerte daran, dass in Schleswig-Holstein derzeit rund 7.900 Jugendliche arbeitslos seien. „Wir können es uns nicht erlauben, dass junge Leute ihre Ausbildung abbrechen, weil sie mit falschen Vorstellungen gestartet sind.“ Deshalb sei die qualifizierte Berufsorientierung an den Schulen so wichtig. Zukünftig werde die Arbeitsagentur mehr Berufsberaterinnen und -berater in die Schulen schicken, auch

in der Sekundarstufe II, kündigte die Regionalchefin Haupt-Koopmann an.

„Die Betriebe fühlen sich in dem Prozess der beruflichen Orientierung mitgenommen, die Akteure pflegen eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit“, lobte Michael Fröhlich, Chef der Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein. In den vergangenen Jahren sei viel erreicht worden, um Schülerinnen und Schüler gut vorbereitet in die Betriebe zu bringen. „Zukünftig müssen wir uns verstärkt um die sechs bis sieben Prozent der Jugendlichen kümmern, die keinen Ausbildungsplatz bekommen.“ Eine besondere Rolle bei der Berufsorientierung spielen die Lehrkräfte, betonte Fröhlich: „Sie sind der beste Anwalt für das Anliegen, Schülerinnen und Schülern ein Angebot zu machen. Die Lehrerinnen und Lehrer bekommen von der Wirtschaft die Unterstützung, die

sie brauchen“, versprach der UV-Nord-Hauptgeschäftsführer.

Getragen wird das Berufswahl-SIEGEL von einem breiten Bündnis aus Politik, Schulen, Hochschulen, Wirtschaft und Gesellschaft. Es gilt mit bundesweit über 1.500 SIEGEL-Schulen als größter Schulwettbewerb in Deutschland. Das Siegel wird zeitlich befristet für vier Jahre verliehen. Das bedeutet, dass Schulen, die 2016 ausgezeichnet wurden, sich also spätestens im Schuljahr 2019/20 in einem verkürzten Verfahren um die Rezertifizierung bewerben müssen. Das Bildungsministerium trägt das Berufswahl-SIEGEL in Schleswig-Holstein in Kooperation mit der Initiative Schule-Wirtschaft Schleswig-Holstein, der Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein und der Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit. *Joachim Welding*

Erstzertifizierung

- Alexander von Humboldt Schule, Gymnasium, Neumünster
- Gemeinschaftsschule Preetz
- Förderzentrum Plön
- Anne-Frank-Gemeinschaftsschule, Elmshorn
- Bruno-Lorenzen-Schule, Gemeinschaftsschule, Schleswig
- Käthe Kollwitz Schule, Gymnasium, Kiel

Rezertifizierung

- Gemeinschaftsschule Heide-Ost
- Grund- und Gemeinschaftsschule Schwarzenbek
- Elisabeth-Seibert-Gemeinschaftsschule, Bad Schwartau
- Holstentor-Gemeinschaftsschule, Lübeck
- Gemeinschaftsschule Mölln

10. Jugendberufsagentur eröffnet



Die neue Jugendberufsagentur in Lübeck hat sich ein Motto gewählt. Es heißt „Deine Zukunft beginnt jetzt!“ und will das für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 25 Jahren möglich machen. Landesweit gibt es damit in zehn Kreisen und kreisfreien Städten eine Jugendberufsagentur (JBA).

Jugendliche hatten in Lübeck bisher unterschiedliche Anlaufstellen und verschiedene Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, um sich über den Über-

gang in die Ausbildung, in das Studium und in den Beruf informieren zu können. Ab sofort erhalten sie, ihre Eltern und Lehrkräfte Beratungsangebote, Unterstützung und Dienstleistungen an einer zentralen Stelle. Rund 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsagentur, des Jobcenters und der Hansestadt Lübeck arbeiten künftig Hand in Hand. Dazu gehören die Hansestadt Lübeck mit der Jugendhilfe und der Sozialhilfe, die Agentur für Arbeit Lübeck mit der Berufsberatung, der Ausbildungsvermittlung, der

Förderung der Teilhabe von Menschen mit Behinderung sowie dem Berufsinformationszentrum, das Jobcenter mit seinen Beratungs-, Vermittlungs- und Unterstützungsleistungen und das Schulamt.

Bildungsstaatssekretärin Dr. Stenke betonte bei der Eröffnung: „In Lübeck ist es gelungen, eine landesweit vorbildliche Kooperationsvereinbarung der Jugendberufsagentur mit allen Schularten zu schließen. Mit dabei sind also die Berufsbildenden Schulen, die Gemeinschaftsschulen mit und ohne Oberstufe, die Förderzentren und die Gymnasien. Damit wird ein ungemein wichtiger Anspruch der Jugendberufsagenturen in Schleswig-Holstein eingelöst: Sie richten sich nämlich an alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 25 Jahren, an Schülerinnen und Schüler mit dem Ziel, das Abitur zu machen, ebenso wie an Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf oder in einer Ausbildung.“ Das Land unterstützt die Gründung der JBA in Lübeck mit 20.000 Euro.

Die Jugendberufsagentur Lübeck bietet jeweils von Montag bis Freitag von 07:30 bis 12:00 Uhr und Donnerstag zusätzlich von 14:00 bis 18:00 Uhr Beratungszeiten an. Weitere Informationen sind online abrufbar unter www.jba-luebeck.de.

Das Netz verstehen lernen



Lehrkräfte aus dem ganzen Land informierten sich beim Medienkompetenztag Ende November in Kiel über die neuesten Entwicklungen des Medieneinsatzes. Über 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen an rund 70 Vorträgen, Workshops, Themenbörsen und Projektvorstellungen teil – von Themen wie „Facts not Fake“ und „Medienbildung Grundschule“ über „Erklärvideos produzieren“ und „Smartphone kreativ“ bis „Was tun bei Cybermobbing“.

Ein buntes Treiben prägte den Medienkompetenztag im Regionalen Berufsbildungszentrum Technik der Landeshauptstadt Kiel: Pädagoginnen und Pädagogen, aber auch Erzieherinnen und Erzieher und Medienspezialisten hatten schon in den Fluren ausgiebig Zeit für Diskussionen an Dutzenden von Ständen. Institutionen wie der Offene Kanal, die Aktion Kinder- und Jugendschutz oder das Medienscout-Netzwerk Schleswig-Holstein berichteten über ihre Arbeit und stellten Materialien zur Verfügung. Auch zahlreiche Buchverlage und Herstellerfirmen führten vor Ort in die neuesten analogen und digitalen Lehrmittel ein.

Doch die Gefahren, die im Internet und den sozialen Netzwerken lauern, beschäftigten viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Mit Sorge beobachtet Dr. Christian Meyer-Heidemann, Landesbeauftragter für politische Bildung,

wie Hate-Speech und gezielt gesteuerte Fake-News die Debattenkultur negativ verändern und die Demokratie bedrohen. „Indem Vorurteile geschürt und Menschen verunglimpft werden, steigt das Misstrauen gegenüber Medien immer weiter“, sagte er zur Eröffnung des Medienkompetenztages. Online eingesetzte Roboter, die gezielt Falschmeldungen verbreiten, könnten zudem Einfluss auf Wahlen nehmen. Rechtsextreme Ansichten haben nach einer neuesten Studie bei Jugendlichen innerhalb der vergangenen fünf Jahre deutlich zugenommen, berichtete Meyer-Heidemann. „Deshalb müssen wir ihre Medienkompetenz stärken. Junge Leute müssen lernen, die Technik und die Inhalte zu verstehen.“

Gleichwohl forderte Bildungsstaatssekretärin Dr. Dorit Stenke die Lehrkräfte dazu auf, die Möglichkeiten neuer Medien im Unterricht zu erkennen und aktiv einzusetzen. „Digitale Medien sind bereits ein fester Bestandteil des Schulalltags. Sie werden das Lehren und Lernen zukünftig erleichtern.“ Die Euphorie über die digitalen Fortschritte an den Schulen sei allerdings ernüchert worden, als nun in einer Untersuchung herauskam, dass die technischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in Deutschland seit 2013 abgenommen haben, sagte die Staatssekretärin. Viele begnügten sich „mit drücken und wischen – aber

das ist zu wenig“. Medienkompetenz bedeute für sie, dass junge Menschen lernten, selbstverantwortlich mit den digitalen Angeboten umzugehen, aber auch Gefahren wie Mediensucht zu erkennen.

Einen Schub für die Geräte-Ausstattung erwartet Stenke bis 2024. „Bis dahin sollen alle Schulen digitale Medien einsetzen. Der Bund stellt dafür 5 Milliarden Euro bereit, 170 Millionen Euro davon erhalten die Schulen in Schleswig-Holstein.“ Ziel sei, dass jeder Raum mindestens ein digitales Endgerät erhalte und die Gebäude mit WLAN ausgestattet seien. Dabei werden vorrangig die Schulen berücksichtigt, die bisher noch keine Geräte bekommen haben, hieß es. Die Schulen müssten die Mittel beantragen. Gleichzeitig verstärkte das IQSH das Fortbildungsteam für den Einsatz der Medien im Fachunterricht. Die Staatssekretärin zeigte sich optimistisch, dass der digitale Wandel an Schulen gelingt: „So kriegen wir das hin!“

In die manchmal unheimlichen ‚Geheimnisse des Internet‘ entführte die Münchner Medien-Professorin Angelika Beranek im Hauptvortrag des Tages. „Digitalisierung erleiden oder gestalten?“ lautete ihre provokante These. Die Medienwissenschaftlerin beschrieb die vielen sinnvollen Wirkungen von Algorithmen im digitalen Zeitalter, aber auch deren Potenzial zur Ausgrenzung und Diskriminierung. „Die Ergebnisse, die wir etwa in Suchmaschinen erhalten, sind nicht objektiv. Die Reihenfolge der Ergebnisse wird von den Nutzern selbst beeinflusst.“ Letztlich steht nach Überzeugung der Expertin immer noch der Mensch in der Pflicht: „Digitalisierung ist keine Naturgewalt, sie ist steuer- und gestaltbar.“

Auf Initiative des Netzwerks Medienkompetenz Schleswig-Holstein ging der Medienkompetenztag 2019 bereits zum zehnten Mal über die Bühne. Das Netzwerk hat sich 2010 in Kiel gegründet und wird von 16 landesweit tätigen Institutionen und Organisationen aus Staat und Gesellschaft getragen.

Joachim Welding

Lehrkräfte für alle Regionen gewinnen

Die jüngste Bilanz von Bildungsministerin Karin Prien zur Unterrichtsversorgung fällt positiv aus. „Aktuell sind wir auf einem sehr guten Weg. Rechnerisch sind 130 Planstellen im Land unbesetzt. Bei 23.345 Planstellen ergibt das eine Besetzungsquote von über 99 Prozent“, sagte sie. Sie schränkte ein, dass natürlich vor Ort mehr Lehrkräfte als nur für 130 Planstellen fehlen würden. Durch Elternzeit etwa, Sabbaticals oder längere Erkrankungen erteilen Lehrkräfte keinen Unterricht, obwohl sie formal natürlich eine Planstelle an der Schule haben. Auch seien viele Lehrkräfte in Teilzeit tätig und hätten kein volles Stundendeputat. „Wenn es um den Lehrkräftemangel geht, können wir durchaus regionale Unterschiede erkennen“, erklärte die Ministerin. In den Ballungszentren und in den beiden Unistädten Kiel und Flensburg suchten besonders viele Lehrerinnen und Lehrer eine Stelle, sagt Prien. In ländlicheren Regionen, etwa in Dithmarschen oder im Herzogtum Lauenburg sei es dagegen schwieriger, geeignete Bewerberinnen und Bewerber für offene Planstellen zu finden.

Zuschlag für bestimmte Regionen

„Wir haben in diesem Schuljahr erstmals Stellen für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst geschaffen, bei denen für die Kreise Dithmarschen, Steinburg, Herzogtum Lauenburg und Segeberg ein Zuschlag während des Vorbereitungsdienstes von 250 Euro gezahlt wird“, berichtete Ministerin Prien. 20 Lehrer und Lehrerinnen im Vorbereitungsdienst hätten dieses Angebot angenommen. „Weitere 43 Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst sind in diese vier Kreise gegangen, haben sich aber bewusst gegen den Zuschlag entschieden, weil sie sich nicht für fünf Jahre in die Region verpflichten wollten.“ Man müsse daher genau nachdenken, mit welchen Anreizen man Lehrkräfte auch in diese Regionen locken könne. „Wir müssen alle zusammen noch deutlicher machen, wie lebenswert und attraktiv Schleswig-Holstein und seine Schu-

len nicht nur in den Förderregionen, sondern auch an Eider, Elbe und im Landesinneren sind.“ Der Regionalzuschlag gilt befristet für die Einstellungstermine ab 1. Februar 2020 bis einschließlich August 2021. Er wird nur in den Kreisen und für die Schularten gewährt, in denen es besondere Probleme gibt, Stellen mit voll ausgebildeten Lehrkräften zu besetzen. Das ist insbesondere an Grundschulen und Förderzentren der Fall. Die LiVs müssen sich verpflichten, nach Erwerb der Lehramtsbefähigung mindestens fünf Jahre als Lehrkraft in den Kreisen im Landesdienst zu verbleiben.

Steuern mit neuem Tool

Zukünftig soll für alle Schularten und Schulfächer ermittelt werden, welchen voraussichtlichen Bedarf es an Lehrkräften gibt. Prof. Dr. Björn Christensen von der FH Kiel und Dr. Tim Hoppe vom Statistikamt in Magdeburg haben ein solches datengestütztes Analysetool entwickelt. Mit diesem neuen Lehrkräftebedarfsplanungstool kann für einen Zeitraum von neun Jahren vorausberechnet werden – berücksichtigt werden dabei unter anderem die jeweils aktuellen Bevölkerungsdaten aus Schleswig-Holstein, Wanderungsbewegungen und Ruhestände. Ministerin Prien: „Den langfristigen Lehrkräftebedarf zu ermitteln ist ein hoch komplexer Vorgang mit vielen Unbekannten. Es geht nicht nur darum, die Schülerzahlen der Zukunft zu prognostizieren, sondern auch das Studierverhalten und die Pensionierungszahlen im Blick zu haben und nicht zuletzt Veränderungen in der Schulpolitik wie

etwa die Umstellung von G8 auf G9 zu beachten.“ Diese Computersimulationen gibt es, so die Ministerin, bisher in keinem anderen Bundesland.

Lehrkräfte gewinnen

„Im Wintersemester haben über 6.000 Studentinnen und Studenten ein Lehramtsstudium an den Universitäten im echten Norden aufgenommen“, erläuterte Prien. „Kurzfristig helfen uns diese guten Entwicklungen aber nicht. Wir setzen auf grundständig ausgebildete Lehrkräfte, aber auch unsere Programme für Quer- und Seiteneinsteiger sind ein wichtiger Baustein unserer Lehrkräftegewinnungsstrategie.“ Prien verwies zudem darauf, dass man erstmals Gymnasiallehrer qualifiziere, damit diese die Möglichkeit haben, an Grundschulen zu wechseln. „Insgesamt haben wir die Attraktivität des Grundschullehramts deutlich verbessert. Die sukzessive Einführung der Besoldungsgruppe A 13 für alle Lehrkräfte ist ebenso ein wichtiger Schritt.“

► WEITERE INFORMATIONEN

Portal zur Lehrkräftegewinnung unter www.schleswig-holstein.de/traumberuf-lehrer



Ein ganz besonderer Austausch

Am 18. August war es soweit, voller Spannung erwarteten die acht Schülerinnen und Schüler sowie Frau Verthein und Herr Zabel, die begleitenden Lehrkräfte vom Gymnasium Brunsbüttel, die Schülerinnen und Schüler und deren Lehrerinnen der SMPK2 Harapan Junior Highschool aus Untal-Untal (Bali) am Hamburger Flughafen. Bereits in den Wochen zuvor wurde ein straffes Programm für den zweiwöchigen Besuch zusammengestellt, um den indonesischen Austauschgästen die kulturellen und ökologischen Besonderheiten Norddeutschlands und Dithmarschens näher zu bringen.

Vorausgegangen war der zweiwöchige Besuch der acht deutschen Schülerinnen und Schüler sowie der begleitenden Lehrkräfte auf der Insel Bali im April dieses Jahres. Die Vorbereitungen für dieses Austauschprojekt begannen bereits vor etwa zwei Jahren, als sich die Gelegenheit bot, auf Initiative der Professor-Nowak-Stiftung für ökologische und interkulturelle Bildung dieses Projekt ins Leben zu rufen. Im Vordergrund stand hierbei die Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler. Die Finanzkraft der Eltern sollte dabei keine Rolle spielen, was die Stiftung immer wieder betonte. Daher wurden aufwändige Auswahlverfahren mit Kolloquien und Assessments entwickelt, um eine möglichst gut funktionierende und lernbereite Gruppe von Obertertiarern zu bilden.

Nach den anspruchsvollen Bewerbungen galt es, die Reise inhaltlich aber auch organisatorisch vorzubereiten. Nicht nur Impfungen und Reisedokumente mussten auf Vordermann gebracht werden, die ausgewählte Gruppe erhielt auch Unterrichtseinheiten zum Erlernen der indonesischen Sprache und Kultur. Alle fieberten dem Reisebeginn entgegen, und auf der Insel angekommen war die Faszination über die Andersartigkeit der Kultur und Natur riesig, denn die Gruppe erlebte Bali nicht wie der gemeine Pauschaltourist. Die Schülerinnen und Schüler tauchten durch das Leben in den Gastfamilien in die Kultur ein, die auf Grund der Historie, der Religionen



Eva, Abed und Diva erforschen den Wertstoffkreislauf in Bargaenstedt.

und Traditionen große Unterschiede zu unserem individualisierten Leben aufweist. Dort stehen die Familie und die Gemeinschaft immer an erster Stelle. So beginnt jede Schulwoche mit einem Fahnenappell, um die Erinnerung an die blutige Befreiung von der niederländischen Kolonialherrschaft zu bewahren, und jeden Donnerstag müssen alle Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte statt in der Schuluniform in den traditionellen balinesischen Kleidern zur Schule kommen. Als besonders beeindruckend empfanden alle das Erforschen der Mangroven-Wälder und eines Korallenriffs, welches bis vor einigen Jahren noch fast völlig durch die Dynamitfischerei zerstört war und durch großen Einsatz gerettet werden konnte. Hierdurch wurden ein sanfter Tourismus und eine Steigerung des Wohlstands in der betroffenen Region ermöglicht. Überdeutlich ist immer wieder die Sensibilität der Ökologie geworden, die stark durch die menschlichen Eingriffe beeinflusst wird, egal, ob es die völlig vermüllten Mangroven oder der schwindende Regenwald sind.

Nun, ein knappes halbes Jahr später stand der Gegenbesuch in Deutschland und das freudige Wiedersehen mit den balinesischen Freundinnen und Freunden an. Ein besonderer

Schwerpunkt des Besuchs lag dabei auf der Sensibilität des Ökosystems Wattenmeer und seiner Funktion für den Küstenschutz. Hierzu besuchte die Austauschgruppe nach einer geführten Wattwanderung und einer Fangfahrt mit einem Krabbenkutter das Multimar Wattforum in Tönning. Ein zweiter Schwerpunkt bildete das Thema Müll, da gerade in Indonesien und anderen asiatischen Ländern zurzeit ein neues Bewusstsein im Umgang mit Plastikmüll entsteht. Hierzu bot es sich an, den außerschulischen Lernort Abfallwirtschaft Dithmarschen „ALADIN“ in Bargaenstedt zu besuchen. Auf diesem speziell für den Besuch von Schülergruppen ausgelegten Recyclinghof lernten die deutschen wie auch die indonesischen Schülerinnen und Schüler den Wertstoffkreislauf kennen und zeigten sich besonders schockiert darüber, wie viel Plastikmüll immer noch in die Biotonne gelangt und von Hand aus eben diesem entfernt werden muss.

Weitere Programmpunkte waren der Besuch der Wattaöpferei Claußen, des Chemieunternehmens Covestro, zweier moderne landwirtschaftlicher Betriebe, des Klimahauses in Bremerhaven, der Städte Hamburg und Lübeck, des AÖZA Steinzeitparks in Albersdorf, der Neulandhalle in Neufeld und natürlich des Unterrichts am Gymnasium Brunsbüttel.

Eine besondere Aufmerksamkeit wurde dem Austauschprojekt durch den Besuch der Staatssekretärin Dr. Dorit Stenke zu teil. Am vorletzten Tag des Gegenbesuches erhielten alle Beteiligten die Gelegenheit, ihre Erfahrungen und Eindrücke der interessierten Staatssekretärin mitzuteilen, wobei sehr deutlich wurde, dass trotz großer kultureller Unterschiede die gesamte Austauschgruppe sehr schnell durch die gemeinsame Bearbeitung von Fragestellungen, wie ein ressourcenschonendes globales Miteinander in der Zukunft realisiert werden könne, zusammengewachsen ist. Dr. Stenke lobte hierbei besonders den Mut, aufeinander zuzugehen und sich für eine gemeinsame Zukunft einzusetzen.

Tobias Zabel

Lebensgeschichten



„Was geht mich die Geschichte an? - Nationalsozialismus und Holocaust in Schulklassen mit und ohne Migrationshintergrund unterrichten“ unter diesem Titel gibt es jetzt neues Unterrichtsmaterial zum Holocaust, das von der Yad Vashem-Stiftung entwickelt wurde. Am 15. Januar findet in Lübeck die erste Fortbildung für Lehrkräfte dazu statt. Im Zentrum der Fortbildung steht ein von Yad Vashem entwickeltes Unterrichtsmaterial zur biografisch orientierten Holocaust-Education in heterogenen Lerngruppen.

Wie und auf welche Weise können Jugendliche mit ihren verschiedenen und vielfältigen eigenen Lebenssituationen und Familiengeschichten heute für die Geschichte der Shoah interessiert werden?

Diese Frage hat sich die deutschsprachige Abteilung der International School for Holocaust Studies Yad Vashem gestellt und eine Unterrichtseinheit konzipiert, die sich zwar an den erfolgreich erprobten pädagogischen Grundsätzen der Arbeit in Yad Vashem

orientiert, diese aber stärker zugunsten einer multiperspektivischen und vor allem transnationalen Sicht auf die Geschichte der Shoah erweitert. Auf diese Weise sollen neue Aspekte und Facetten dieser Geschichte erzählt werden, die vielfältige Bezüge, aber auch produktiv zu machende Unterschiede zur Lebenssituation der Lernenden eröffnen. Im Zentrum steht dabei das erprobte Lernen mit biografischen Lebensgeschichten, die von den Protagonisten selbst erzählt werden. Allerdings ist es dabei die Aufgabe der Lernenden, diese – lediglich fragmentarisch vorliegenden Bruchstücke der Geschichten – zu einer Erzählung zusammenzufügen. Auf diese Weise werden die Jugendlichen angehalten, sich die Geschichte als Geschichten selbst zu erschließen.

Kern der Unterrichtseinheit sind sechs jüdische Lebensgeschichten, die sich in verschiedenen Ländern zugetragen haben und unterschiedliche Wege der Verfolgung, Flucht, des Verstecks oder der Deportation, der Inhaftierung in Lagern oder Rettung erzählen.

Die Protagonisten der Geschichten zeichnen sich durch eine komplexe (d.h. aus mehreren Identitätsschichten zusammengesetzte) Persönlichkeit aus. Identitätskonflikte und Entscheidungen lassen sich auf diese Weise produktiv thematisieren. Die Protagonisten stammen ferner aus Kulturkreisen, die den heutigen Schülergenerationen im modernen Europa nicht per se fremd und schwer verständlich ist. Trotzdem werden die Geschehnisse in Ländern mit einbezogen, die bisher nur am Rande in die Beschäftigung mit der Geschichte der Shoah einbezogen wurden, so die Besetzung Tunesiens durch deutsche Truppen während des Zweiten Weltkrieges und die Verfolgung der dort lebenden Juden oder die Rettung von jüdischen Flüchtlingen im muslimisch geprägten Albanien. Alle Lebensgeschichten weisen daher transnationale Bewegungen auf, womit nicht ausschließlich die erzwungene Verschleppung durch die Verfolger gemeint ist.

► ANMELDUNG

formix.info/GES0288